

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 17

Artikel: Die Broccolisten, das neue Feindbild
Autor: Winter, Georges
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Broccolisten, das neue Feindbild

VON GEORGES WINTER

Das hier wiedergegebene Interview wurde an Bord der «Air Force One», des Flugzeugs, in dem der amerikanische Präsident reist, geführt. Oft lädt US-Präsident George Bush Journalisten ein, mitzufliegen. Während des Flugs bieten sich immer wieder Gelegenheiten, mit dem Präsidenten informell ins Gespräch zu kommen und «off the record» vieles zu erfahren, was als Hintergrundwissen nützlich sein kann. Auf dem Flug von San Francisco nach Washington hatte Resi Schönenberger, die Amerika-Korrespondentin des *Deutschen Oberalpen Anzeigers*, Wildbad Kreuth, die einmalige Chance, George Bush auf die Weiterungen anzusprechen, welche seine Äusserung, er könne Broccoli als Gemüse nicht leiden, unter den kalifornischen Broccoli-Farmern wie auch bei der Farmer-Lobby ganz allgemein ausgelöst hat.

Miss Schönenberger: *Mr. President, I thank you very much for taking me with you in the presidential airplane.*

George Bush: No problem, Miss Schönenberger, Sie können übrigens deutsch mit mir reden. Wie heisst der Magazin schon wieder Sie machen den report für?

Deutscher Oberalpen Anzeiger ... Sie verstehen wirklich deutsch? Wie kommt das Mr. President?

Bush: Oh ... Deutscher Oberalpen Anzeiger, beautiful paper ... wissen Sie, ich gehe schon seit viele Jahre in die deutsche Oberalpen, nach Hinterentlebuch in die Pension Bären, dort ich lese immer diese Magazin.

Ja gibt es denn keine schöneren Orte für einen amerikanischen Präsidenten?

Bush: No, no, no, der Hinterentlebuch is very good for me, Miss Schönenberger, weil der ganze Gegend ist wunderschön und ... sie servieren nirgends Broccoli! (*atmet tief durch*) Fühlen Sie die wunderbare Luft?

(Miss Schönenberger atmet auch durch) Weiss nicht, scheint mir normale Flugzeugluft zu sein.

Bush: Eben ... normale Luft, keine Broccoli-geschmack mehr.

Gut, ja, aber ist das denn wirklich von solch grosser Bedeutung?

Bush: Aber sicher, was meinen Sie, was es uns gekostet hat, den ganzen DC 10 innen neu auszubauen? Neue Polster, neue Teppich, alles neu. Wissen Sie, der Ronnie Reagan hat so oft und soviel Broccoli gegessen, der Geschmack war überall innen, aber jetzt ist gut.

Ja, Mr. President, haben Sie etwas gegen Ronald Reagan?

Bush: No, no, no, Ronnie is a great American fellow.

Ich verstehe noch immer nicht, weshalb das ganze Theater um diese ... diese ...

Bush: BROCCOLI! Sprechen Sie es ruhig aus. Wissen Sie, als Vicepresident, ja, da musste ich für viele Jahre neben Ronnie sitzen und mit ihm die Broccoli essen. Und die Nancy hat mir immer ausgelacht.

Dann kommt Ihr leicht saurer Gesichtszug vom verhassten Broccoliessen?

Bush: Exactly, Miss Schönenberger, aber damit ist jetzt Schluss für immer.

Also gut, Schluss mit dem leidigen Thema, ich glaube, es gibt Wichtigeres auf der Welt, in der Weltpolitik als ...

Bush: Broccoli? Yes and no! Ich gebe Ihnen eine Beispiel dafür, wie Weltpolitik funktioniert. Nicaragua, okay? Also Ronnie, er hat erkannt, dass die Sandinisten elende Kommunisten sind, gut, aber ... Ronnie hat die andere Gefahr nicht erkannt, nämlich ... dass die Sandinisten nicht nur Kommis, sondern auch elende Broccolifresser sind. Ronnie konnte es nicht riechen ... Ich habe es gleich gerochen, und deshalb habe ich auch keine «handshake» mit Ortega gemacht, weil er doch einer der ganz wichtigen Broccolisten ist.

Aber jetzt machen Sie Spass, Mr. President, nicht?

Bush: Ich mache niemals Spass, Miss Schönenberger, aber der Problem ist, dass «time has been changed». Unser Feind ist heute nicht mehr der Kommunismus, auf den wir so gut eingeschootet waren ... sondern diese verd ... sorry, also die elenden Broccolifresser sind die wahren Feinde des Kapitalismus ...

Einen Moment, Mr. President, verstehe ich Sie richtig, Sie sprechen also von einem neuen Feindbild? Leute, die gern Broccoli essen?

Bush: Oder auch nur Sympathisanten von Broccolifressern. Und Sie können mir glauben, ich werde sämtliche Broccis erbarmslos jagen ... ich werde weltweit alle Nations auffordern, den Broccis den Kampf anzusagen, zur Zeit sind unsere Leute unterwegs und checken alle Countries, ob sie Broccis-freundlich oder -feindlich eingestellt sind. Und leider, Miss Schönenberger, macht mir gerade der deutsche Kanzler Helmut grosse Sorge. In so ernsten Zeiten können wir leider nicht mehr pro-Kohl-i

sein. Er wird müssen ändern seine Name.

So dramatisch sehen Sie die Dinge also. Und die Entwicklung in Osteuropa?

Bush: Also einmal der Michail, er ist okay, er futtert seine Leute nicht mit Broccoli. Wie die Dinge in Litauen stehen ... wir haben Ed Kennedy hingesandt. Er hat mir heute morgen am Telefon gesagt, dass in Litauen sie haben bis jetzt auch keine Broccoli gefunden. Auch DDR, die Polacks, die alle futtern zum Glück ihren Leuten keine Broccoli. Auf jeden Fall werden the United Staates alle Broccoli-free Countries unterstützen in ihrem Kampf gegen die Unterdrückung mit diese ekelhaft riechenden Gemüse.

Und was sind Ihre nächsten Schritte in diesem internationalen Broccolikrieg?

Bush: Cuba! Unsere Abklarungen haben eindeutig ergeben, Fidel pflanzt unterdessen schon Unmengen von dem Terrorgemüse an. Ich werde von ihm eine öffentliche Erklärung fordern, wie er zu Broccoli steht, und schlimmstenfalls werden wir Leute von CIA nach Cuba senden, um alle Broccolifelder niederzubrennen ...

Eine andere Frage, Mr. President: Wie vereinbaren Sie Ihre radikale Haltung zu diesem Gemüse mit der Haltung Ihrer Frau zum gleichen Gemüse? Droht hier nicht die Gefahr der Vermischung von privaten und politischen Interessen?

Bush: Indeed, it is very, very tricky. Sie beruhren eine heikle Point. My wife Barbara muss sich einfach unterordnen der Interesse von USA und ihre unbegreiflich positive Haltung dem weltweit verhassten Terroristengemüse gegenüber endlich korrigieren.

Und wie wollen Sie das erreichen, Mr. President? Ihre Frau gibt sicher nicht so schnell nach ...

Bush: Ou no, Barbara is a hard case, aber ich bin the President und habe recht. Well, zuerst ich habe sie einsperren lassen in Notzelle von «White House». Die Zelle ist gefüllt auf worden mit Broccoli. Alles, was sie bekommt zu essen, ist ihr heissgeliebtes Gemüse mit dem elenden Geschmack. Und zu trinken bekommt sie den Saft von ihrem Gemüse. So ich rechne damit, dass sie in kurzer Zeit genug davon hat und eine öffentliche Erklärung über ihren Irrtum abgibt und die Leute vor dem verd ... sorry vor dem elenden, weltweit zunehmenden Geschmack warnt. Denn nur, wenn wir uns alle einig sind, können wir den gemeinsamen Weltfeind number one ausrotten, die elend riechenden Broccis.